Nr. 278. Donnerstag, 28. November 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr. XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 1c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Auf der Suche nach einem Conflict.

Schon vor ein paar Monaten haben wir auf die eifrigen Bestrebungen gewisser Kreise hingewiesen, womöglich noch vor Ablauf des letzten Militärgesetzes die Fragen der zweijährigen Dienstzeit und der Halbbataillone auf die Tagesordnung zu bringen. Man hofft dabei auf die Mithilfe wichtiger, sehr einflußreicher Stellen, über deren Stimmung man augenscheinlich gut unterrichtet zu sein glaubt. Die Angriffe auf die zweijährige Dienstzeit sind einstweilen freilich gänzlich zu Boden gefallen. Hat doch neuerdings auch der baierische Kriegsminister wiederholt anerkannt, daß die Abkürzung der Dienstzeit die kriegsmäßige Ausbildung nicht geschädigt habe. Die Gegner haben sich nun um so lebhafter auf die vierten Halbbataillone geworfen und die öffentliche Meinung mit der Forderung beunruhigt, daß dieselben in Vollbataillone verwandelt werden müßten. Gegen derartige Raisonnements kann man sich auf den Grafen Caprivi berufen, der in der ersten Berathung des letzten Militärgesetzes in dieser Richtung bemerkte:

„Es ist neulich von dem Herrn Abgeordneten Frhrn. v. Huene geäußert worden, man habe die Besorgniß, daß diese Truppentheile sich zu Regimentern auswachsen könnten und daß dadurch Mehrkosten entstehen würden. Ich halte diese Besorgniß für **ganz ausgeschlossen**, denn wenn es geschähe, so würden wir eben nicht in der Lage sein, diese Bataillone zur Durchführung eines intensiven Dienstes bei den drei Feldbataillonen zu benutzen. Denn diese vierten Bataillone haben einen anderen Charakter als die, welche vor einigen Jahren in neue Regimenter zusammenstießen. Wenn ich die zweijährige Dienstzeit nehme, **so bedarf es des Complements der vierten Bataillone, wie sie jetzt gegeben sind.** Weise ich denen eine andere Bestimmung zu, so geht es eben mit der zweijährigen Dienstzeit nicht.“

In derselben Rede hat Graf Caprivi gesagt:

„Wir müssen das Bestreben haben, eine ganze Reihe von Dienstzweigen, vor allem aber auch manche Arbeiten von den Feldbataillonen abzunehmen und auf diese vierten Bataillone zu übertragen. Wir können das ohne Schaden, weil diese vierten Bataillone nicht bestimmt sind, in der Form, wie sie im Frieden existiren, vor den Feind zu rücken. Sie sind im Frieden Depots, die allerlei Dienst übernehmen und im Kriege bleibt ein Rest von ihnen, hauptsächlich von Offizieren und Unteroffizieren, welche in die neue Formation übergeführt werden. Sie sollen also die Friedenstruppentheile theilweise entlasten, eine bessere Ausbildung ermöglichen und uns zugleich für den Kriegsfall das geben, was uns, namentlich im Vergleich mit den Franzosen fehlt, Cadres, auf die wir unsere Neuformationen gründen wollen.“

Wenn also von militärischer Seite nach zweijähriger Erprobung wirklich behauptet würde — was vorläufig zu bezweifeln —, daß die vierten Bataillone sich „nicht bewährt“ hätten, so läge die Vermuthung nahe, daß diejenigen, die so urtheilen, den vierten Bataillonen eine andere Bedeutung beilägen, als ihnen nach der Absicht des Gesetzes von 1893 zukommt. Selbst wenn competente Beurtheiler der Ansicht sein sollten, daß die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen und der Lehrer und die übrigen Arbeiten, welche den vierten Bataillonen übertragen worden sind, trotz der zweijährigen Dienstzeit ebenso gut durch die Feldbataillone selbst bei der so sehr erhöhten Friedensstärke erledigt werden können, würde immer noch die Frage offen bleiben, ob die vierten Bataillone für die Mobilmachung und für die Bildung von Neuformationen im Kriegsfalle entbehrlich sind. Wäre das der Fall, so würde nicht die Completirung der Halbbataillone zu Ganzbataillonen, sondern die Aufhebung der Halbbataillone in Frage kommen.

Admiral Gervais.

Die Angelegenheit des französischen Admirals Gervais, des einst hochgefeierten Helden der Tage von Kronstadt, wächst sich zu einer großen Staatsaffaire heraus. Die Flotte nimmt es, wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, dem Marineminister Lockroy sehr übel, daß er vor einen Admiral im Dienst in der Haltung eines Vorgesetzten tritt, und nimmt in heftigen Kundgebungen für den hohen Offizier gegen den Bürgermeister Partei. Am Sonntag machten, wie schon telegraphisch gemeldet, die Befehlshaber aller Schiffe des Dienstgeschwaders in Toulon Gervais ihre Aufwartung und versicherten ihn ihrer wärmsten Anhänglichkeit. Auch in der Presse tobt der Streit um Gervais. „Petit Journal“ geberdet sich buchstäblich tollwüthig. Unter der Ueberschrift „die Rachsucht eines Wahnsinnigen“ schreibt Judet, Lockroy hetzte eine Meute fauler Lohnschreiber, schändlicher Freibeuter und namenloser Erpresser gegen Gervais. Lockroy sei unverkennbar verrückt, das Ministerium möge ihn unter Aufsicht stellen und sich vor der Ansteckungsgefahr des Irrsinns hüten. Es werde sich hoffentlich nicht unterstehen, Gervais zu bestrafen, bloß weil er Frankreich würdig bei Alexander III. vertrat und das französisch-russische Bündniß in Kronstadt besiegelte. „Um uns diese einfältige Ungeheuerlichkeit zu ersparen, öffnet die Irrenanstalt Lockroy ihre Arme weit.“

Andererseits antwortet Clémenceau in der „Justice“ im Voraus auf diesen Wuthausbruch Folgendes:

„Gervais hat ein Geschwader nach Kronstadt geführt, ohne es festlaufen zu lassen. Ich glaube nicht, daß dies eine Heldenthat ist, und ich glaube ebenso wenig, daß Rußlands Haltung gegen Frankreich durch die Persönlichkeit von Gervais verursacht worden ist. Wir haben unseren Freunden bereits sechs Milliarden geliehen und ihnen in China eine hübsche Handreichung geleistet. Sie können nicht verlangen, daß zum Danke dafür unsere Schiffe beständig gestrandet daliegen.“

Der Admiral ist bei den Radicalen, die heute die Macht in Händen haben, sehr unbeliebt, da er seine Abneigung gegen sie niemals verborgen hat. Die Einleitung der Untersuchung ist nunmehr beschlossen worden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. November.

Vom Kaiser. Die „Rh. Westf. Ztg.“ schreibt: „Der Berliner Berichterstatter des „Journal des Débats“ bringt folgende, wahrscheinlich aus den Kreisen der französischen Botschaft stammende Mittheilungen, die insofern ein gewisses Interesse haben, als sie zeigen, was man in der diplomatischen Welt der Reichshauptstadt zu erzählen weiß: „Der Kaiser liebt es, seine Adjutanten unter den Militärattachés zu wählen, um immer Offiziere um sich zu haben, die ihm genauen Aufschluß über die verschiedenen europäischen Heere geben können. So ist eben der Oberst v. Engelbrecht, bisher deutscher Militärattaché in Rom, wo er sich lange aufgehalten hat, in die Nähe des Kaisers berufen worden. Dieser Offizier, der großes Ansehen beim König Humbert genoß, hat eine thätige Rolle in der italienisch-deutschen Politik der letzten Jahre gespielt, der Art, daß Graf Solms sich über diese beständige Ingerenz des Herrn v. Engelbrecht beschwerte; es war aber der Botschafter, der abberufen wurde, und der Militärattaché derjenige, der in Rom blieb. Ich bezweifle, daß sein Nachfolger beim deutschen Botschafter aufgenommen werden wird; denn auch er ist ein Adjutant des Kaisers und ein Offizier, der mit Wilhelm II. im intimsten Verkehr gewesen ist seit der Zeit, wo er ihn bei einem Besuche begleitete, den der junge Prinz Wilhelm im Jahre 1878 incognito der Pariser Weltausstellung abstattete. Es ist der Major von Jacobi; von Rom aus wird er den Kaiser über alles auf dem Laufenden halten, was dem Botschafter entgehen könnte. — Man behauptet, daß die Stellung des allmächtigen Chefs des Civilcabinets, Herrn v. Lucanus, erschüttert wäre. Dieser hohe Beamte, welcher die Specialaufgabe hat, die Minister im Auftrage des Kaisers zur Einreichung ihres Entlassungsgesuchs aufzufordern, ist begreiflicher Weise nicht besonders beliebt; dieser Sohn eines kleinen Apothekers in einer kleinen Stadt, der zu einer hohen Stellung gelangt und durch den Kaiser in den Adelsstand versetzt worden ist, hat niemals die Vorurtheile der Hofgesellschaft in Bezug auf seine Person überwinden können; er hat sich für ihre Mißachtung übrigens oft grausam gerächt; denn sein Einfluß beim Kaiser ist groß. Daher werden seine Feinde, die seinen Sturz vorhersagen, große Muhe haben, ihn von dem Vertrauensposten zu verdrängen, den er seit dem Beginne der Regierung Wilhelms II. inne hat.“

* * *

Verunglimpfungen Caprivis. Das Erscheinen des Grafen Caprivi in der Reichshauptstadt hat seine „Freunde“ veranlaßt, das altgewohnte Geschäft der Verunglimpfung des zweiten Reichskanzlers wieder aufzunehmen. An die Behauptung des Herrn Prof. v. Cuny, des früheren Leiters des **südwestafrikanischen Syndicats**, man habe rasch zu den Ansiedelungsversuchen schreiten

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht**.

15) [Nachdruck verboten.]

Madame Menetret schlug den nach der letzteren führenden Fußpfad ein, die Anderen setzten den Weg nach dem Girsperger Hofe fort. Madame Menetret war kaum eine halbe Stunde zu Hause, als ein paarmal schnell hintereinander an der Gitterthür des Vorgartens geschellt ward. Da auch die alte Jeannette zur Kirchenfeier in die Stadt gegangen und noch nicht wieder zurückgekehrt war, so ging sie selbst, um zu öffnen, nicht ohne ein heimliches Bangen, es möchte Euphrosyne sein. Die Gefürchtete war es nun allerdings nicht, wohl aber sah Elodie mit einer aus Schrecken und Verwunderung gemischten Empfindung die Frau des Winzers, bei dem ihre Cousine wohnte, vor sich stehen, welche sich ihr, wahrscheinlich in Beherzigung des Lehrsatzes: „Weß Brod ich esse, deß Lied ich singe“ in den letzten Wochen recht feindlich erwiesen hatte. Heute war die Frau indeß sehr geschmeidig und rief, sobald sie Elodie ansichtig wurde:

„Ach liebe, beste Madame Menetret, wie gut, daß ich Sie endlich treffe, ich bin schon dreimal vergeblich hier gewesen.“

„Was wollen Sie denn von mir, Madame Weißbach?“ fragte Elodie betreten.

„Ach, liebe, gute Madame, helfen Sie mir doch!“ fuhr die Frau, die inzwischen in den Garten getreten war, fort zu jammern. „Ich weiß mir ja im Leben keinen Rath; mein Mann sagt, er behält sie nicht im Hause.“

„Wen? Wen? Meine Cousine?“

„Ja, ja!“ rief die Frau so eifrig mit dem Kopfe nickend, daß die große weiße Schleife ihrer Haube aussah wie ein Vogel, der seine Flügel lüftet; „sie hat es ja wohl eigentlich nicht um Sie verdient, es ist aber doch immer Ihre Verwandte.“

„Was ist denn Madame Mercier zugestoßen? Ist sie krank?“

„Krank ja wohl eigentlich nicht, aber“, sie machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand nach der Stirn, „es scheint mir hier nicht ganz richtig zu sein.“

„Wahnsinnig!“ rief Madame Menetret furchtbar erschrocken, und schon fand ihr gutes Herz Entschuldigungen für das seitherige Betragen ihrer Cousine; dieselbe hatte möglicherweise Alles, was sie ihr zugefügt, unter dem Einfluß einer geistigen Störung gethan.

„Haben Sie denn schon länger Störungen an ihr wahrgenommen?“ fragte sie.

„Keine Spur. Heute Morgen bekam sie einen Brief, und als sie den gelesen, fing sie an zu schreien und zu toben und sagte, sie sei die unglücklichste Frau auf Erden. Dann lief sie nach der Station, sie sagte, sie wolle telegraphiren, und es kamen auch den Vormittag über ein paar Mal Depeschen, aber nach jeder wurde es nur ärger mit ihr. Sie rauft sich das Haar, flucht und schilt auf die Spitzbuben, die sie um Alles gebracht, was sie ihr ganzes Leben lang zusammengerafft habe, und jammert, sie wisse nicht, wovon sie den nächsten Tag leben sollte.“

„Sie scheint die Nachricht von einem großen Vermögensverlust erhalten zu haben“, sagte Madame Menetret nachdenklich.

„Das meinte mein Mann auch“, schwatzte die Madame Weißbach weiter, „und sehen Sie, Madame Menetret, da nun doch heute der fünfzehnte ist, wo sie mir Miethe und Kost für den halben Monat zu zahlen hat, da — da —“

„Da mahnten Sie sie“, fiel Elodie in unwilligem Tone ein.

„Sie dürfen uns das nicht übel nehmen, Madame, wir sind arme Leute und müssen das Unsrige zu Rathe halten, ich habe alle Tage für Madame Mercier kochen und braten müssen, das Feinste und Beste war ihr kaum gut genug, es ist ein hübsches Sümmchen aufgelaufen.“

„Sie werden nicht darum kommen.“

„Doch, doch Madame, Madame Mercier hat keine zehn Franken mehr. Sie hat heute eine Geldsendung erwartet, und statt dessen ist nur ein Brief gekommen, daß sie rein gar nichts mehr hat. Als ich nun zu ihr hinein ging und sie daran erinnerte, daß heute der fünfzehnte sei, da fuhr sie mir an die Kehle, ich denke, sie will mich würgen, und ich habe nicht gewußt, wie ich hinaus gekommen bin. Jetzt schreit und tobt sie nun so, daß die Leute zusammenlaufen. Mein Mann sagt, er behalte sie nicht über Nacht im Hause, denn wenn sie verrückt sei und keinen Pfennig Geld habe, so sehe er nicht ein, was wir uns noch länger mit ihr plagen sollen.“

„Wie könnt Ihr so hartherzig und unchristlich sein, noch dazu am heiligen Feiertage?“ rief Elodie empört.

„Das sind wir nicht, eben deswegen komme ich ja zu Ihnen, Madame“, entschuldigte sich die Frau. „Es war schon immer keine Kleinigkeit, Madame Mercier im Hause zu haben, sie machte gar viele Ansprüche und hatte so etwas — etwas — wie soll ich sagen? — etwas Unheimliches; aber was thut man nicht um einen guten Verdienst? Nun komme ich um den und um mein ausgelegtes Geld noch dazu und soll obenein noch die tobsüchtige Frau im Hause behalten, die mir das ganze Dorf zusammenschreit! Das kann kein Mensch von mir verlangen.“

„Es verlangt es auch Niemand von Ihnen“, entgegnete Elodie in heller Entrüstung; „Sie sollen bei Mark und Pfennig bezahlt werden.“

„O, Madame Menetret, ich hab's ja immer gesagt, Sie sind die beste, edelste Seele auf der Welt, es ist eitel Lüge und Bosheit, wenn Ihnen Jemand etwas nachsagt!“ schmeichelte die Frau.

„Still! still!“ gebot Elodie, angewidert von so viel Kriecherei, „halten wir uns hier nicht mit Redensarten auf. Ich werde sogleich zu Ihnen kommen und zusehen, was ich für meine unglückliche Cousine thun kann.“

„O, Madame, Madame, Sie sind ein Engel“, schluchzte die Weißbach, jetzt wirklich gerührt von so viel verzeihender Milde.

„Gehen Sie“, wiederholte Elodie, ich folge Ihnen!“

Sie schlug die Thür hinter der Frau zu, eilte ins Haus, kehrte nach wenigen Minuten mit Hut und Umhang zurück, und machte sich hastigen Schrittes auf den Weg nach dem etwa eine Viertelstunde von der Villa Cölestine entfernten Winzerhause.

6. Kapitel.

Euphrosyne Mercier bewohnte in Paris in einer Seitenstraße in der Nähe des Boulevard Haußmann eine gut eingerichtete Wohnung im Entresol und galt beim Concierge für eine äußerst respectable Dame; denn sie bezahlte sehr pünktlich ihre Miethe, ließ es Neujahr und bei sonstigen Anläßen nicht an ansehnlichen Trinkgeldern fehlen und ging an jedem Sonntag und Festtag in einem tadellosen schwarzen Seidenkleide, mit entsprechendem Umhang, Hut und Handschuhen, das in schwarzem Sammet gebundene Gebetbuch in der Hand, zur Messe. Die übrigen Bewohner des Hauses in der Nachbarschaft hatten indeß eine weniger gute Meinung über sie. Sie gehörte zu denjenigen Personen, von denen man recht wenig weiß, von denen man aber geneigt ist, wohlhabend war, darüber herrschte kein alles Mögliche zu glauben. Daß sie recht Zweifel, über die Art jedoch, wie sie zu ihrem Reichthum gekommen war und ihn wohl noch vermehren mochte, darüber flüsterte man sich ganz merkwürdige Dinge zu. Nach einigen hatte sie einen Salon gehalten, in dem heimlich verbotenes Spiel stattgefunden, nach Anderen hatte sie Wuchergeschäfte getrieben oder sich zu anderen noch unsaubereren Dingen hergegeben. Sie nannte sich Wittwe, doch wurde es stark angezweifelt, daß ein Herr Mercier jemals existirt habe, indeß fühlte sich Niemand veranlaßt, sich

müssen, weil Reichskanzler Graf Caprivi sonst gedroht habe, die Colonien fallen zu lassen, knüpfen die „Berl. Neuest. Nachr." folgende Bemerkung:

„Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir hinzufügen, daß Graf Caprivi es nicht bei der „Drohung", von der wir nicht wissen, ob sie überhaupt jemals ausgesprochen worden ist, zu belassen gedachte, sondern daß ein Befehl zur Anknüpfung entsprechender Verhandlungen mit England von ihm bereits ertheilt war, indessen auf dringende Vorstellungen von zuständiger Seite zurückgezogen wurde oder stillschweigend unausgeführt blieb."

Dem gegenüber weist der „Hamb. Corr." darauf hin, daß der Reichskanzler Graf Caprivi in der Sitzung des Reichstags am 3. Februar 1892 in der Etatsdebatte Folgendes äußerte:

„Der Herr Abg. Dr. Hammacher hat an mich die Anfrage gerichtet, ob ich die Absicht hätte oder gehabt hätte, Südwestafrika zu verkaufen, wie es in den Zeitungen gestanden hätte. Ich habe wirklich geglaubt, bei meiner Enthaltsamkeit in Bezug auf die Presse nachgerade über derartige Fragen fort zu sein. Wenn ich auf alles das erwidern wollte, was in der Presse steht, so hätte ich viel zu thun, und diese Nachricht gehört genau in den Kreis der massenhaften Fabeln, die heute verbreitet werden."

* * *

Die Schlacht bei Taguasco. Im Gegensatz zu den Siegesberichten, die in Madrid veröffentlicht wurden, liegen jetzt wieder in Newyork Meldungen von Seiten der cubanischen Aufständischen vor, welche behaupten, daß die amtlichen spanischen Berichte über die Schlacht bei Taguasco am 18. November zwischen den spanischen Truppen und den Aufständischen unter Gomez und Maceo unrichtig sind. Die Aufständischen erklären, daß die Schlacht die hartnäckigste aller bisher gelieferten gewesen sei. Das Feuer sei nicht eher eingestellt worden, bis beide Seiten vollständig erschöpft waren. Die Aufständischen geben die Verluste der Spanier auf 1200 Todte und Verwundete an. Der spanische Commandeur Aldave sei getödtet worden. Ihren eigenen Verlust beziffern die Aufständischen auf 270 Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November.

Der Kampf des Provinzialschulcollegiums gegen die Berliner Freireligiöse Gemeinde geht weiter. Nachdem dem Vorsitzenden der Gemeinde, Apotheker Friederici, die Verlesung einer Broschüre an Stelle des ausfallenden Vortrages untersagt war, da das Provinzialschulcollegium auch hierin eine unterrichtliche Thätigkeit erblickt hat, übernahm der Rendant Herr Heuer am vorigen Sonntag die Rolle des Vorlesers. Darauf hat das Provinzialschulcollegium nun auch dem Genannten ein Schreiben zugehen lassen, worin ihm diese Art der Lehrthätigkeit untersagt und bei Wiederholung für jeden einzelnen Fall 100 Mark Strafe oder entsprechende Haft angedroht wird. Herr Heuer hat dieses Verbot befolgt und am letzten Sonntag nicht mehr vorgelesen. Statt seiner übernahm dieses Amt ein anderes Mitglied der Gemeinde. Der Betreffende rechnet, so schreibt ein Berichterstatter, darauf, daß noch im Laufe der Woche das übliche Verwarnungsschreiben des Provinzialschulcollegiums eintreffen wird. Ein anderes Mitglied wird dann an seine Stelle treten. Der Wechsel kann eventuell so lange fortgesetzt werden, bis alle Mitglieder der Gemeinde „aufgebraucht" sind.

Einen beherzigenswerthen Bescheid, von dem zu hoffen ist, daß er nicht vereinzelt bleiben wird, ertheilte der „Volksztg." zufolge in Berlin der Erste Staatsanwalt unlängst in einer Untersuchungssache wegen **Majestätsbeleidigung.** Zwei Damen waren wegen einer Lappalie in ernsten Zwist gerathen, aus welchem schließlich eine Denunciation wegen angeblich beleidigender Aeußerungen gegen die Kaiserin hervorging. In dem von dem Herrn Staatsanwalt ertheilten Bescheide heißt es:

„Bei Ihrer Feindschaft mit der Beschuldigten, die einen Racheact nicht ausschließt, reicht Ihr Zeugniß zur Ueberführung der Beschuldigten nicht aus. Ich habe deshalb das Verfahren gegen dieselbe eingestellt."

Vom großen Socialistenfresser. Freiherr v. Stumm hat sich nach der „Frankfurter Zeitung" vorigen Dienstag in einer Conferenz mit dem Delegirten der evangelischen Arbeitervereine an der Saar dem Pfarrer Lenze gegen die christlichsociale Richtung eines Wagner und Naumann ausgesprochen. Dieselben förderten geradezu nur das Werk der Socialdemokratie; sie beschleunigen nur die Revolution. Dieser Naumann sei der reine Thomas Münzer. „Das Unheil einer Revolution", habe Herr v. Stumm sich dann weiter geäußert, „will ich von Deutschland abwenden. Ich reise am Freitag zum **Kaiser,** um an einer Jagd Theil zu nehmen, und werde ihn, den ich in dieser ganzen Sache eins mit mir weiß, scharf zu machen suchen zur **Anwendung der rückhaltlosen Gewalt,** zum Kampf auf Leben und Tod." Die Jagd, von der hier die Rede ist, fand am letzten Freitag in Göhrde statt.

München, 26. November. In der heutigen Kammersitzung erschien unerwartet der Abg. **v. Vollmar,** der sich zur Wiedererlangung seiner unbeschränkten Bewegungsfähigkeit einer langwierigen Kur in Göggingen bei Augsburg unterzieht. Die Bewegungsfähigkeit des Herrn von Vollmar ist beim Marschiren zwar noch beeinträchtigt, doch kann er bereits mit einem Stock gerade gehen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. November.

Wetteraussichten für Donnerstag, 28. Novbr., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Feuchtkalt, wolkig, vielfach neblig mit Niederschlag, windig.

* * *

* **Prinz Friedrich Leopold.** Wie wir bereits mittheilten, trifft Prinz Friedrich Leopold von Preußen morgen Nachmittag mit dem Zuge 5 Uhr 33 Min. auf dem Leegethor-Bahnhof ein, wo der königliche Gast vom Herrn Oberpräsidenten und dem Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, Herrn Oberstlieutenant Mackensen, empfangen wird. Der Prinz wird sich zunächst nach dem Hotel du Nord begeben. In letzterem Hotel, dessen Portal, Treppenaufgänge und Corridore schon heute tropischen Pflanzen- und lebhaften Blumenschmuck erhalten haben, wird der Prinz mit seinem aus dem Hofmarschall und 2 Adjutanten bestehenden Gefolge die erste Etage bewohnen. Ueber eine etwaige aber voraussichtliche Besichtigung des Husaren-Regiments ist noch nichts bestimmt, ebenso wenig ist ein Programm für die Anwesenheit des Prinzen festgestellt worden. Das Leibhusaren-Regiment sieht desfallsigen Bestimmungen entgegen, die der Prinz erst morgen Abend nach seiner Ankunft treffen wird.

* * *

* **Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** am 26. Novbr. Vorsitzender Herr Steffens, Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Voigt, Schütz, v. Rozynski.

Die Verhandlungen beginnen in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher Herrn Chefarzt Dr. Baum, dem bekanntlich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Urlaub von 6 Monaten bewilligt ist, behufs Bestreitung der Kosten einer Reise nach dem Süden im Hinblick darauf, daß Herr Dr. Baum seine Gesundheit stets in selbstlosester Weise für sein Amt, für den Dienst der Stadt eingesetzt hat, einstimmig ein **Ehrengeschenk** von 1000 Mk. bewilligt, Herrn Stadtrath **Wendt,** welcher bekanntlich eine Wiederwahl in das Magistrats-Collegium abgelehnt hat, in dankbarer Anerkennung seiner langjährigen uneigennützigen Wirksamkeit für die Commune, ebenfalls einstimmig das Ehrenprädicat **„Stadtältester"** verliehen; ferner zum Schiedsmann des 39. Stadtbezirks Herr Holzcapitän Duske, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 2. Stadtbezirks Hr. Kaufmann Herrmann, zum Bezirksvorsteher des 8. Stadtbezirks Herr Kaufmann Karl Wind, zu dessen Stellvertreter Herr Apotheker Rehbein, zum Bezirksvorsteher des 26. Stadtbezirks Hr. Kaufmann Wilh. Claassen, zu Mitgliedern der Sachverständigen-Commission für Abschätzung von Schäden bei Viehseuchen die Herren Fleischermeister Annacker, Rentier und Stadtv. Hein, Thierarzt Leitzen und zum Stellvertreter Herr Ober-Roßarzt a. D. Rind gewählt; zum Mitvorsteher des Kinder- und Waisenhauses auf fernere 4 Jahre Herr Weinhändler Heinrich Brandt wiedergewählt und der Wittwe eines städtischen Straßenreinigers eine laufende Unterstützung von monatlich 8 Mk. gewährt wird.

In die öffentliche Sitzung eintretend, interpellirt Hr. **Davidsohn** zunächst den Magistrat über die Gründe, aus denen ein Stehenlassen des **Cavalierberges** am Jakobsthor nicht angänglich sei. Der Interpellant hebt hervor, daß es ihm fern liege, diese Angelegenheit jetzt in Form eines Antrages wieder aufzunehmen. Er wisse wohl, daß die Sache in den Berathungen der Entfestigungscommission vielfach erwogen, auch im Plenum der Versammlung früher bereits gestreift worden sei. Da aber neuerdings Stimmen aus dem Publikum in der Presse für Erhaltung des Cavalierberges erhoben seien, wolle er dem Magistrat Gelegenheit geben, die Gründe öffentlich darzulegen, aus denen der Vorschlag, den Cavalierberg stehen zu lassen, nicht ausführbar erscheine. — Herr Dr. **Baumbach** beantwortet die Interpellation in ausführlicher Weise. In der Entfestigungs-Commission sei die Frage des Stehenlassens der einen oder anderen Höhe zur Errichtung einer Anlage nach dem Muster der Breslauer Liebichshöhe nicht nur vielfach, auch sehr gründlich erwogen, aber schließlich negativ entschieden worden. Auch im Plenum der Versammlung sei sie keineswegs nur „gestreift" worden. Redner erinnert an die fast fünfjährigen Verhandlungen über den Bebauungsplan, an die ausführliche Besprechung des Cavalierberg-Projects bei den Erörterungen über den Steffenspark, sog. „Stadtpark", welche ja auch zum Theil in der Presse geführt worden sei. Wollte man jetzt noch an die Erhaltung des Cavalierberges denken, dann müßte der sehr mühsam zu Stande gebrachte Bebauungsplan geändert, die neue Straßenanlage zur Weiterführung der Pfefferstadt und des Schüsseldamms geändert, ein Theil des Terrains des „Cavalier Jakob" vom Militärfiscus, der sich dasselbe vorbehalten habe, angekauft, die Erde zur Einebnung des Geländes bis zum Werstthor von anderwärts erworben und herangeschafft, neue Kaufverträge müßten angebahnt und abgeschlossen, neue Verträge mit dem Unternehmer der Erdarbeiten abgeschlossen werden. Die der Stadt für Erhaltung des Cavalierberges erwachsenden Kosten seien auf mindestens 500 000 Mk. zu veranschlagen und ein solches Opfer würde durch das geringe Bedürfniß schwerlich gerechtfertigt sein, da Danzig so glücklich sei, in fast unmittelbarer Nähe eine Anzahl der herrlichsten Aussichtspunkte zu haben und somit nicht einen Berg mitten in seinen Straßen zu errichten brauche. — Nachdem auch Herr Bürgermeister **Trampe** auf die Verschiedenheiten zwischen Danzig und Breslau hingewiesen, wird die Angelegenheit ohne weitere Debatte verlassen.

Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung steht zunächst die **Wahl von 6 unbesoldeten Stadträthen** für die Jahre 1896—1902. Jede Wahl erfolgt nach den Bestimmungen der Städte-Ordnung in besonderer Zettelabstimmung. Es werden die Herren **Kosmack, Gronau, Bischoff, Claassen** und **v. Rozynski** wiedergewählt, und zwar sämmtlich entweder einstimmig oder mit allen gegen 1 zersplitterte Stimme.

An Stelle des Herrn Wendt wird Herr Dr. **Dasse** mit 43 von 49 abgegebenen Stimmen neugewählt.

Die Versammlung nimmt dann Kenntniß von folgendem Dankschreiben des Abg. Rickert für seine Ernennung zum Ehrenmitgliede:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle gestatten, daß ich für die hohe Auszeichnung, welche mir seitens der städtischen Behörden in überaus wohlwollender Beurtheilung meiner Wirksamkeit für die communalen und wirthschaftlichen Interessen der Danziger Bürgerschaft zu Theil geworden ist, aufrichtigen und innigen Dank sage. Mit besonderer Freude erfüllt es mich, durch dieselbe lebhaft an jene Zeit erinnert zu werden, in welcher ich als Mitglied der städtischen Behörden unter der Führung des Oberbürgermeisters v. Winter an den großen Reformarbeiten habe Theil nehmen können, welche einen neuen Aufschwung der communalen und gewerblichen Entwickelung Danzigs herbeigeführt haben. Dankbar würde ich es empfinden, wenn es mir auch in Zukunft vergönnt wäre, mitzuwirken, wo es der Wohlfahrt der Heimath gilt.

Heinrich Rickert.

An die Verlesung des obigen Dankschreibens durch den Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Steffens, knüpft Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach die Abgabe folgender Erklärung:

Ich bitte, meine Herren, mir zu gestatten, daß ich an dieser Stelle eine Erklärung abgebe. Aus Anlaß der Rickert'schen Ehrenbürgersache bin ich in der Presse fortwährend den heftigsten Angriffen ausgesetzt. Es ist nämlich nicht unbekannt geblieben, daß ich im Magistrats-Collegium in der Sitzung am 31. Oktober d. J. **gegen** die Verleihung dieses Ehrenbürgerrechtes gestimmt habe. Ich habe dabei die Verdienste des Hrn. Abgeordneten Rickert um unsere Stadt nicht im mindesten bestritten, ich habe nur den Zeitpunkt eines politischen Jubiläums für ungeeignet erachtet, um **bei dieser Gelegenheit** das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen, und ich nehme das Recht für mich in Anspruch, meine redliche Ueberzeugung offen und ehrlich jederzeit zu bekennen und zu vertreten. Ferner ist in der Presse die Behauptung aufgestellt worden, daß ich Sr. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler in einem Privatgespräch, das ich zufällig mit ihm am 2. November d. J. über das von dem Provinziallandtag beschlossene Kaiser Wilhelm-Denkmal hatte, auf einen angeblichen Formfehler bei der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes aufmerksam gemacht, und so ein Einschreiten der Aufsichtsbehörde veranlaßt hätte. Das ist eine Erfindung, denn ich selbst habe von dem angeblichen Formfehler gar nichts gewußt. Weiter ist behauptet worden, ich hätte dem Herrn Oberpräsidenten in jenem Gespräch die Stadtverordneten-Versammlung gewissermaßen denuncirt, weil sie mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts einen politischen Act vollzogen habe, und ich soll sogar das Kaiser Wilhelm-Denkmal nur als Vorwand gebraucht haben, um Sr. Excellenz diese Mittheilung machen zu können. Das ist erst recht nicht wahr. Ich habe nur beiläufig erwähnt, daß ich in der Denkmalssache die städtischen Behörden nicht engagiren könne, um so weniger, als ich zu meinem Bedauern augenblicklich mit der Stadtverordneten-Versammlung nicht in vollem Einverständniß wegen der Rickert'schen Ehrenbürgersache mich befände. Ich war zu der Annahme berechtigt, und habe diese Annahme dem Herrn Oberpräsidenten gegenüber auch Ausdruck gegeben, daß derselbe bereits von meiner Abstimmung am 31. v. Mts. und von deren Motivirung Kenntniß habe, da dies sofort nach der Sitzung in der Bürgerschaft bekannt geworden war. Meine Herren, ich bin zwar fest überzeugt, daß in dieser ehrenwerthen Versammlung niemand ist, der mir eine solche Handlungsweise zutrauen wird, wie sie mir untergelegt worden ist. Aber ich habe es doch für geboten erachtet, den Herren Stadtverordneten gegenüber mich offen über diese Sache auszusprechen, um auch dem Versuch vorzubeugen, durch solchen Klatsch das gute Einvernehmen zwischen der Stadtverordneten-Versammlung und mir zu stören, auf das ich in der That hohen Werth lege und ohne das ein gedeihliches Zusammenwirken nicht möglich wäre.

Von dem Eingange der Actenstücke über den letzten westpreußischen Städtetag, von dem Protokoll über die Leihamts-Revision vom 18. Oktober und von dem Finalabschluß der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1894/95, nachweisend einen Bestand von 411 490 Mk. und als Betriebsfonds 338 086 Mark, wozu nachträglich noch 167 348 Mk. aus der lex Huene gekommen sind, nimmt die Versammlung ebenfalls Kenntniß. Sie genehmigt dann die Verpachtung zweier Parzellen des sogen. „Großen Holländers" bei Heubude an Friedrich Parting für 192 Mk. und an den Rentier Vollbrecht für 230 Mk. auf 11 Jahre, desgleichen zweier Landparzellen an der großen Allee an Wilh. Zobel u. Sohn zu Langfuhr für 82 Mk. auf 10 Jahre; die Uebertragung des Pachtrechtes auf eine Parzelle in Neufahrwasser auf den Hilfsbeamten v. Piechowski daselbst; die Vermiethung des Raumes im Milchkannenthurm an die Frau Amalie Graf für monatlich 10 Mk. und die Verpachtung eines kleinen Landstreifens bei Schellmühl an den Fabrikbesitzer Hirschberg gegen eine Recognitionsgebühr von jährlich 5 Mk.

Mit einer Aenderung des Hafengeldtarifs, nach welcher die mit Quarzsand einkommenden Seeschiffe das ermäßigte Hafengeld der Ballastschiffe entrichten sollen, erklärt die Versammlung sich einverstanden; ferner mit der Ausführung eines Planes zur Wiederherstellung und Bepflanzung des vom großen Irrgarten übrig gebliebenen Restes, wofür 1134 Mk. Kosten aufgewendet werden sollen.

Dem Bau-Unternehmer Kappis, welcher mit Stromfahrzeugen Sand und Steine zu dem Schlacht- und Viehhofbau angefahren hat und dafür 6306 Mk. Stromgeld zu entrichten haben würde, während er geglaubt hat, für diese im städtischen Interesse geleisteten Fuhren vom Stromgelde befreit zu sein, wird die schuldige Summe auf 1000 Mk. ermäßigt.

Schon bei Abschluß des Vertrages über die Umwandlung der hiesigen Pferdebahnlinien in elektrische Bahnen hat der Magistrat den Wunsch betont, daß nach Niederlegung der Wälle der Heumarkt, welcher dann der Hauptschmuckplatz der Stadt werden soll, von Straßenbahnlinien möglichst freigemacht werde. Demgemäß will nun die Allg. Elektricitäts-Gesellschaft die nach dem neuen Centralbahnhofe, nach Langfuhr und Schidlitz führenden Linien vom Langgasserthor ab über den **Kohlen- und Holzmarkt** und dann durch die neue Straße vom Holzmarkt nach Neugarten führen. Nur für die Ohraer Linie soll die Abfahrtstelle auf dem Heumarkte bleiben. Für die Linie nach Schidlitz soll eine besondere Abfahrtstelle auf dem Kohlenmarkte errichtet werden; die Langfuhrer Wagen sollen nach wie vor vom Langenmarkt abfahren und über Kohlen- und Holzmarkt geführt, bei der Loge „Eugenia" in das Langfuhrer Geleis einbiegen. Vor dem Stadttheater soll eine kleine Haltestelle errichtet werden, von der jedesmal nach Schluß der Theatervorstellung zwei Wagen direct nach Langfuhr abgehen sollen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird um ihre Zustimmung zu dieser neuen Geleisführung ersucht. In der Debatte wies Stadtv. **Breidsprecher** auf einige Mängel des Projectes hin. Zunächst sei es wünschenswerth, daß zwischen der Abfahrstelle auf dem Heumarkt und dem Kohlenmarkt eine Verbindung hergestellt werde, und dann müsse der Uebelstand, daß die Verbindung mit der Linie Legethor-Fischmarkt durch Umsteigen in der Langgasse herbeigeführt werde, beseitigt werden. Es lasse sich vielleicht das Umsteigen vermeiden, wenn von der Breitgasse eine kurze ca. 300 Meter lange Verbindungsstrecke nach dem Kohlenmarkt hergestellt würde. Er bitte deshalb, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen und dieselbe an die Commission zurückzuverweisen. Nach kurzer Discussion wurde der Antrag angenommen.

Für die Volkszählung am 2. Dezember werden die erforderlichen Kosten vorschußweise, für Beschaffung von Geräthen in der Turnhalle zu Neufahrwasser 1250 Mk., für den dritten westpreußischen Städtetag 40 Mk. Kostenantheil bewilligt. Dem Hansischen Geschichtsverein wird, wie bisher, eine Subvention von jährlich 300 Mk., der Privatmädchenschule des Fräulein Dittmann in Neufahrwasser eine solche von jährlich 500 Mk. bewilligt. Der hiesigen **Bau-Innung,** deren **Fachschule** später mit der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule verschmolzen werden soll, wird bis dahin die weitere Benutzung der Räume im Stockthurm als Unterrichtslokal gestattet und für den Winter 1895/96 ein städtischer Zuschuß für die Schule von 1500 Mk. bewilligt. Zur Controle des Unterrichts beabsichtigt der Magistrat eine kleine städtische Commission einzusetzen, zu welcher er seinerseits die Herren Stadträthe Fehlhaber und Schütz deputiren will und in die auch die Stadtverordneten-Versammlung einige Mitglieder wählen soll. Für die Verschmelzung mit der Staatsschule macht der Minister einen laufenden jährlichen Communalzuschuß von 1000 Mk. zur Bedingung. Die Beschlußfassung über diesen Punkt bleibt jedoch vorbehalten, bis die Verschmelzung weiter vorbereitet ist.

Nach Fertigstellung des hiesigen **Schlacht- und Viehhofbaues** hatten 40 hiesige Fleischermeister **Entschädigungsansprüche** für Außerbetriebsetzung ihrer Privat-Schlachtstätten von zusammen 77290 Mark erhoben. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat der Bezirks-Ausschuß diese Ansprüche geprüft und dann durch Resolute Entschädigungsbeträge in erheblich geringerer Höhe festgesetzt. Ein Betroffener hat sich dabei nicht beruhigt, sondern im Prozeßwege seine Ansprüche an die Stadt geltend gemacht; die übrigen 39 Interessenten haben die Festsetzungen des Bezirks-Ausschusses — wie schon angegeben, 16 122 Mk. betragend — acceptirt und der Magistrat hat auch seinerseits dem Rechtswege entsagt. Nach dem Antrage des Magistrats befürwortet heute der Referent, Herr Stadtverordneter Weiß, unter näherer Darlegung der Rechts- und der Sachlage die Zahlung der 16 122 Mk. nebst 5 Procent Zinsen seit 1. November v. J. an die 39 Interessenten à Conto des Schlacht- und Viehhofbaues. Die Versammlung entspricht dem Antrage des Magistrats und des Referenten einstimmig, ohne weitere Debatte.

Behufs rechtzeitiger Bestellung und Beschaffung von Pflaster- und Trottoir-Steinen für die nächstjährigen Straßenbauten wird schließlich dem Magistrat à Conto des Etats pro 1896/97 ein Credit von 35 000 Mk. bewilligt und mit Erledigung einiger kleiner, rein formaler Vorlagen die Sitzung geschlossen.

* * *

* **Jubiläum.** Dem Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath **Pfahl** aus Danzig gingen gestern anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in Berlin außerordentlich zahlreiche Glückwünsche von allen Seiten zu; seitens der Vorgesetzten und Untergebenen wurden dem Jubilar verschiedene Ovationen bereitet. Abends fand ein großes Festessen statt, bei dem Finanzminister Dr. Miquel das Hoch auf den Jubilar ausbrachte.

* * *

* **Polizeiliche Auflösung.** Vor einigen Tagen versuchte das hiesige socialdemokratische Agitationscomité in einem Privatlokale eine Besprechung über Parteiverhältnisse abzuhalten. Durch die Polizei wurde die Versammlung jedoch inhibirt.

* * *

* **Hebung des bäuerlichen Realcredits.** An der von uns bereits mitgetheilten Sitzung, welche gestern im Oberpräsidium zur Berathung über die Ausdehnung des landschaftlichen Credits zu Gunsten der kleineren Grundbesitzer stattgefunden hat, haben außer dem Commissarius des Herrn Ministers für Landwirthschaft, dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. **Hermes,** und den Commissarien des Oberpräsidenten Theil genommen: für die General-Landschaft der General-Landschafts-Director **Wehle,** für die alte (ritterschaftliche) Landschaft der Syndicus **Heinrichs,** für die neue (bäuerliche) Landschaft der Syndicus **Goerdeler** und der Commissarius Gutsbesitzer **Leinweber-Groß-Krebs,** für die Provinzial-Landschaft Director **Albrecht,** für den landwirthschaftlichen Centralverein der Hauptvorsteher v. **Puttkamer-Plauth** und der Generalsecretär **Steinmeyer,** als Interessenten aus dem Bereiche der neuen Landschaft die Gutsbesitzer **Behrendt-Petztin** und **Grunau-Lindenau,** als Vertreter genossenschaftlicher Verbände die Landräthe **v. Bonin-Löbau** und **Dr. Kersten-Schlochau,** außerdem als

---

eingehender mit diesen Fragen zu beschäftigen. — Madame Mercier hatte eine Art, jede Neugierde und jede Zudringlichkeit von sich abzuwehren, welche ihr Alles fernhielt, was sie nicht an sich heranziehen wollte. Und sie mochte Niemand heranziehen. Sie wohnte ganz allein, hielt keine Magd und keine Aufwärterin, besorgte allein die die Reinigung ihrer Zimmer, ihre Küche und ihre Einkäufe und nahm den Leuten, welche ihr täglich ihren Bedarf an Wasser, Milch und dergl. zutrugen, die Vorräthe so ab, daß ihnen wenig Einblick in ihre Wohnung gewährt ward. Der einzige Besuch, der zu ihr kam, war ein junger Mann, den sie selbst ihren Pflegesohn, die Welt, welche dieser Frau nun einmal das Böseste zutraute, ihren Liebhaber nannte.

Euphrosyne hatte in der That eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, wie es nicht anders zu erwarten war von einer Frau, die jung, leidlich hübsch und arm auf das Pflaster von Paris geworfen war, und eine Erziehung erhalten, welche sie wenig wählerisch gemacht hatte, mit welchen Mitteln sie sich durch die Welt zu schlagen suchte. Mochten aber in ihrer Vergangenheit noch so viele dunkle Punkte liegen, ihr Verhältniß zu ihrem Pflegesohn, Guy Meaupin, war ein rein mütterliches. Sie liebte den jungen Mann mit jener glühenden Leidenschaft, deren gerade die Herzen solcher Frauen fähig sind, welche gewissermaßen mit der ganzen Welt im Kriege leben und ihre Liebe einem einzigen Wesen ausschließlich zuwenden. In einem Augenblicke, wo sie sich grenzenlos verlassen gefühlt und ihr Herz nach einem Wesen geschrieen hatte, daß sie ihr Eigenthum nennen konnte, hatte sie sich den Pflegesohn, damals ein hilfloses Kind, aus dem Findelhause geholt, ihn geflegt und ihm eine sehr gute Erziehung geben lassen. Für ihn suchte sie ein Vermögen zusammen zu scharren; seinetwegen war sie, als er herangewachsen, bemüht, sich das Ansehen einer Frau von tadellosem Rufe zu geben; seine Ideen waren es, die sich in ihrem deutschfeindlichen Auftreten im Elsaß wiederspiegelten, zum großen Theile um seinetwillen hielt sie mit einer solchen Zähigkeit an den aussichtslosen Versuchen fest, die Hälfte des Vermögens der Frau Tonnelier an sich zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

landwirthschaftlicher Sachverständiger der bisherige ostpreußische Generallandschaftsrath v. Oldenburg-Januschau. Herr v. Bieler-Melno war an der Theilnahme verhindert. Nach der Sitzung, über deren Verlauf wir noch Näheres mittheilen zu können hoffen, fand ein Festmahl beim Herrn Oberpräsidenten statt.

* * *

* **Abbruch.** Das vom Postfiscus für das neue Postgebäude angekaufte frühere Fürstenberg'sche Haus, Langgasse 24, wird nunmehr gleichfalls abgebrochen werden, weshalb das Trottoir vor dem Hause durch einen Bauzaun abgesperrt worden ist. Das für den Posthausneubau ebenfalls angekaufte Haus Langgasse 25, in welchem sich früher das Polizeipräsidium befand, soll dagegen erst im nächsten Frühjahr abgebrochen werden.

* * *

* **Stadt-Theater.** Die Hauptpartien in der morgigen ersten Aufführung der Oper „**Mignon**" befinden sich in den Händen der Damen Grinning (Mignon), Richter (Philine), und der Herren Beeg (Lothario), Wellig (Wilhelm Meister) und Miller (Jarno). — Nächsten Montag tritt der neuengagirte Tenorbuffo Herr Ernst Felsch als Eisenstein in Joh. Strauß' „Fledermaus" auf.

* * *

* **Bürger-Verein.** Der Bürgerverein hatte den gestrigen Abend zu einer Discussion über die **allgemeine Ausstellung in Danzig 1896** gewählt, die von zahlreichen Mitgliedern und Interessenten besucht war. Der Vorsitzende, Herr Lange, begrüßte die Anwesenden und wies auf die Wichtigkeit der Angelegenheit hin, die durch Angriffe eines Theils der hiesigen Tagespresse leicht in ein falsches Licht gestellt werden könnte. Redner kritisirte einige dieser Kundgebungen und ertheilte dann dem geschäftsführenden Director der Ausstellung, Hrn. Chiger, das Wort zum Referat über das projectirte Unternehmen. Der Redner beschäftigte sich zunächst mit verschiedenen Ausstellungen, welche man an seinen am Sonnabend gehaltenen Vortrag geknüpft habe; man habe dabei auch nicht einen Punkt, der für die Ausstellung sprechen könnte, zu widerlegen vermocht. Er könne constatiren, daß die Behörden nicht gegen eine Ausstellung seien. Fast alle Aussteller warteten mit ihrer Ausstellung auf den letzten Moment, gleichviel ob sie drei Jahre vorher arrangirt oder sieben Monate vorher in's Leben gerufen sei. Und daß diese Zeit genüge, eine große Ausstellung zu schaffen, beweise ja Lübeck. Nicht auf vage Hoffnungen hin habe man das Unternehmen in das Leben gerufen; es hätten sich auch bereits bedeutende Danziger Firmen gemeldet, die er aus gewissen Gründen hier nicht nennen wolle, doch könne man sich im Bureau, Langgasse 70 I., darüber Klarheit verschaffen. Der Redner verbreitete sich nun über die Platzmiethe und den Finanzplan. Nicht die Betheiligung sei eine Sicherstellung für die Ausstellung, sondern die Durchführung derselben; so habe doch Lübeck mit 2000 Ausstellern ein Deficit von 300 000 Mark ergeben. In Lübeck hätten z. B. die Besucher kaum die Kosten der für die Ausstellung gemachten Reclame gedeckt. Auch Graudenz und Berlin machten Danzig aus den bereits mitgetheilten Gründen keine Concurrenz. Der Vortragende theilte noch mit, daß für die Gewerbetreibenden Danzigs eine eigene Halle vorhanden sein werde; das Ausstellungscomité komme denselben in jeder Weise entgegen. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, das begonnene Werk vollenden zu helfen, schloß der Redner seine Ausführungen. — Hr. Architekt Ringer erläuterte dann den Lageplan der Ausstellung. Er hatte einen großen Plan der Ausstellung im Maßstabe von 1 zu 250 hergestellt, nach dem er die Bestimmung der einzelnen Gebäude besprach. Wenn man den Haupteingang durch die Kasse, an die sich Räume des Comités schließen, passirt, so befinden sich rechts und links zwei achteckige, 14 Meter lange Pavillons, die wohl an Brauereien vermiethet werden. Links folgt dann das Gebäude der Sonderausstellung, die dreimal wechseln soll. Die sich daran schließende Halle 1, die für Volkswirthschaft, Hygiene etc. bestimmt ist, ist 135 Meter lang und 20 Meter breit. Die rechts gegenüber befindliche Halle 2 wird u. a. auch für die Danziger Gewerbetreibenden bestimmt sein. Vor dem Hauptrestaurant mit den Kunsthallen, das dem Eingange gegenüber liegt, befinden sich auf dem großen freien Wandelplatz der Ausstellung der Concertpavillon mit sechs kleinen Pavillons. Es folgt weiter die 60 Meter lange und 50 Meter breite Maschinenhalle mit der Feuerwache und dem Dampferzeugungsraum; eine dritte große Halle, die große Küche für die Angestellten und das Gebäude für Fleischerei und Bäckerei, die hohe Krähenschanze, welche höher liegt, als das Dach des Bürgerschützenhauses, wird von einem Glaspavillon (Café) gekrönt, zu dem man entweder auf einem Wege oder einem bequemen Elevator gelangen kann. Die Kosten betragen bei 13 425 Qu.-Meter bebauter gleich 10 820 Qu.-Mtr. zu vermiethender Fläche 200 000 Mk., die Einnahmen hierfür sind auf 278 850 Mk. veranschlagt, mithin bleibt ein Ueberschuß von 78 850 Mk. Bei 10 115 Qu.-Meter bebauter gleich 8325 Qu.-Mtr. zu vermiethender Fläche betragen die Kosten 151 000 Mk. und die Einnahme 198 700 Mk. Bei dem geringsten Besuch dieses Jahres bei 5000 Qu.-Mtr. bebauter oder 4000 Qu.-Mtr. zu vermiethender Fläche würden sich die Einnahmen mit den Kosten decken. — Herr Möller sprach in kurzen Worten über die Anfeindungen, welchen das Unternehmen ausgesetzt gewesen ist, und dankte der Versammlung dafür, daß sie eine Aussprache über die Angelegenheit herbeigeführt habe. Redner theilte mit, daß ihm ein auswärtiger Herr die Idee der Ausstellung gegeben habe, und er, bevor er die Sache der Ausführung näher brachte, erst Fühlung genommen habe. Man habe bei dem Arrangement der Ausstellung nur das Wohl der Stadt Danzig im Auge gehabt. Herr Redacteur Winterfeldt sprach sich durchaus gegen eine Ausstellung im Jahre 1896 aus, der Zeitpunkt sei so ungünstig wie nur möglich gewählt. Die Sympathie der Behörden besitze die Ausstellung in keinem Falle, der Magistrat Danzig habe abgelehnt, die Spitzen unserer Behörden seien nach Graudenz gebunden. Er traue dem Können des Bürgers alles zu, aber dasselbe habe doch eine bestimmte Grenze. Auch die Finanzrechnung sei eine Wahrscheinlichkeitsrechnung. Redner plaidirte für eine im Jahre 1898 zu veranstaltende Provinzial-Ausstellung. Herr Dr. Lehmann gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß die Ausstellungssache sehr leidenschaftlich behandelt sei. Die Frage der Sicherstellung der Ausstellung sei wohl die wichtigste und da habe er das Gefühl, daß die Sache auf Kosten der Stadt und der Bürgerschaft nicht verloren gehen könne. Viel sei von Logik gesprochen worden, damit begründe man doch keine Ausstellung. Er könne nichts dagegen haben, daß in Danzig 1896 eine Ausstellung arrangirt werde, denn es sei ein großer Vortheil, wenn wir Graudenz voraus kämen. Er sei überhaupt gegen officielle Ausstellungen; er könne keinen Grund dafür sehen, daß man gegen die Ausstellung mit großer Energie arbeite. — Herr Chiger bekämpfte die Bedenken des Herrn Winterfeldt aus sachmännischen Gründen. Die Unterstützung der Behörden sei gesichert. Wenn einzelne derselben auch an Graudenz gebunden seien, so brauchten sie deshalb noch lange nicht gegen Danzig zu arbeiten. Die Bauten würden nach den vorhandenen Anmeldungen errichtet, so daß ein Bauen in's Blaue hinein unmöglich werde. — Herr Kaufmann Schmidt bezeichnete es als nicht richtig, daß eine Zeitung einem Unternehmen in seinen Anfangsstadien das Todtenlied sänge. Wenn man warte, bis der Magistrat die Ausstellung arrangire, würde man wohl noch dreißig Jahre warten können. Er wünsche den Bürgern zu der Ausstellung nur Muth und daß Danzig Vortheil aus dem Unternehmen zöge. — Herr wissensch. Lehrer Kullack war der Ansicht, daß für die Prosperität des Unternehmens keine Garantie vorhanden sei und sprach sich entschieden gegen dasselbe aus. — Auch Herr Felix Gepp meinte, daß die Danziger Handwerker dort nicht ausstellen würden. Er würde kein Geld zahlen, bevor ein Pfahl gerammt sei. — Nach längerer Debatte, in der die Herren Winterfeldt und Fuchs sich noch gegen die Ausstellung aussprachen, und die Herren Ringer, Möller, Chiger und Lange Einzelnes erklärten, erfolgte die Annahme folgender Resolution:

„Die heute hier zahlreich versammelten Mitglieder und Gäste des Danziger Bürgervereins halten es für das Wohl und Gedeihen der Stadt Danzig und des darniederliegenden Handels und Gewerbes unter allen Umständen erforderlich, die für das Jahr 1896 geplante allgemeine Ausstellung in der projectirten Weise stattfinden zu lassen und ersuchen um die thatkräftigste Unterstützung aller Gewerbetreibenden und Bürger für die gute Sache."

* * *

* **Kriegerverein „Borussia".** In der gestern abgehaltenen Vorstandssitzung beschloß der Verein, zu der Ende des Monats Juni stattfindenden Einweihungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser eine größere Deputation unter Mitnahme der Vereinsfahne zu entsenden. Ferner wurde beschlossen, das Weihnachtsfest am 22. Dezember im Café Nötzel und ebendaselbst den Geburtstag des Kaisers am 26. Januar zu feiern. Am 2. Dezember findet in der „Gambrinushalle" eine Generalversammlung statt, in der 8 neue Vorstandsmitglieder gewählt werden sollen.

* * *

* **Handelsschule.** Mit dem 1. Dezember d. Js. erhält Danzig ein Handelslehrinstitut, wie es bereits in allen größeren Städten besteht. Dasselbe dient dazu, Herren, Jünglinge und Damen in den kaufmännischen Wissenschaften: im Schönschreiben, in der doppelten Buchführung, im Geschäftsaufsatze, in der kaufmännischen Correspondenz, in der Wechselkunde und im kaufmännischen Rechnen dahin zu führen, daß sie als tüchtige Buchhalter, Correspondenten und Kassirer zu verwerthen sind. Dieses Institut ist um so mehr allen denjenigen, welche die Laufbahn eines Kaufmanns betreten wollen, zum regen Besuche zu empfehlen, als der Leiter desselben, Herr Sprachlehrer Jaskowski, viele Jahre Director einer Lehranstalt in Stettin und ein tüchtiger Schulmann, den Unterricht selbst ertheilen wird. Auch finden für Herren und Damen Separatcurse statt.

* * *

* **Socialdemokratische Gewerkschafts-Versammlung.** Gestern fand in dem Lokale Breitgasse Nr. 42 eine öffentliche Zimmererversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Gellin statt, welche bei der Berathung über die Lokalfrage sehr stürmisch verlief. Es wurde mitgetheilt, daß die Zimmerer in dem Versammlungslokal des Herrn Jochem, Breitgasse Nr. 42, nicht mehr ihre Versammlungen abhalten wollten, dasselbe solle nur nur noch zur Annahme der Zahlungen verwendet werden. Die Zimmergesellen sollen ein anderes Vereinslokal haben, das die Opposition gegen Herrn Jochem mit Unterstützung des Berliner Parteivorstandes als Versammlungslokal benutzen will. Ein von dem Parteivorstande entsandter Delegirter hat das Lokal zu gewinnen gewußt. Die Discussion über diesen Punkt wurde bald sehr gereizt und persönlich, so daß der Vorsitzende die Versammlung nur mit Mühe leiten konnte. Die Zimmerer beschlossen endlich, aus dem Lokale zu ziehen und nahmen sogar ihre Utensilien mit.

* * *

* **Neues Schulhaus.** Die für die Gemeinde Schidlitz gebaute neue sechsklassige Mädchenschule ist soweit fertiggestellt, daß sie heute Nachmittag gerichtet wird. Nach Vollendung des Baues soll die Schule zu einer zwölfklassigen erweitert werden.

* * *

* **Hundebiß.** Von ohne Maulkorb umherlaufenden Hunden wurden gestern Nachmittag in Petershagen der 11jährige Knabe des Arbeiters Moritz und auf Niederstadt die 8jährige Tochter des Gewehrfabrikarbeiters Knabe angefallen und durch Bißwunden an den Beinen verletzt. Beide mußten sich in's Lazareth zu ärztlicher Behandlung begeben.

* * *

* **Unfall.** Herr Bäckermeister und Stadtverordneter Karow ist vorgestern Abend von einem Unfall betroffen worden. Er stürzte Abends in seinem Hause zwei Treppen hinab und hat sich anscheinend schwer verletzt.

* * *

* **Unfälle.** Als gestern Abend der Kutscher Schaur des Fuhrhalters Herrn S. aus Zigankenbergerfeld sich auf der Fahrt nach Hause befand, kam er in der großen Allee einem Pferdebahnwagen zu nahe, wurde durch den Ruck vom Wagen geschleudert und von seinem eigenen Wagen überfahren, wodurch er einen complicirten Unterschenkelbruch erlitt. — Beim Abnehmen der Signalleine glitt gestern der auf dem Puffer stehende Rangirer Lamkowski von demselben aus und fiel so unglücklich auf das Geleise, daß er sich einen Unterschenkelbruch zuzog.

* * *

* **An Brandwunden gestorben.** Das Dienstmädchen Antonie Wischnewski, welches, wie gemeldet, am 23. d. M., Abends, hohe Seigen 11 schwer durch Brandwunden verletzt wurde, ist heute früh im Lazareth in der Sandgrube verstorben.

* * *

* **Körperverletzung.** Der Schneider Robert M., wohnhaft Kassubischen Markt, bearbeitete gestern Abend den Musiker Oskar P. derartig, daß derselbe in das Stadt-Lazareth in der Sandgrube überführt werden mußte. M. wurde verhaftet, er will den P. nur mit einem Hausschlüssel geschlagen haben, während derselbe sieben, offenbar von einem Messer herrührende Kopfverletzungen hat.

* * *

* **Hauscollecten.** Dem Vorstande des katholischen Volksvereins hierselbst ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten die Genehmigung ertheilt worden, von jetzt an bis Weihnachten behufs der Aufbringung von Mitteln zum Zwecke der Veranstaltung einer Christbescherung für arme Schulkinder eine Einsammlung von Geldbeiträgen durch einmaligen Umgang von Haus zu Haus bei den katholischen Einwohnern der Stadt Danzig durch polizeilich legitimirte Erheber abzuhalten. Außerdem hat der Herr Ober-Präsident genehmigt, daß die Hauscollecte für das syrische Waisenhaus zu Jerusalem nicht nur im Monat November, sondern bis zum 15. Dezember d. Js., und zwar ebenfalls durch einen polizeilich legitimirten Erheber, bei Freunden und Gönnern der Anstalt in hiesiger Stadt abgehalten werden darf.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 17. Novbr. bis 23. Novbr. 1895.** Lebendgeboren 25 männliche, 47 weibliche, insgesammt 72 Kinder, todtgeboren 2 männliche, 4 weibliche, insgesammt 6 Kinder. Gestorben 22 männliche, 21 weibliche, insgesammt 43 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 12 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 3, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 30. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Langfuhr Nr. 2 ist verkauft worden von dem Consul Brinckmann an die Frau Bankbuchhalter Holz, geb. Lemmer, für 29 000 Mk.; Bootsmannsgasse Nr. 3 ist nach dem Tode des Blockdrehers Henckel auf dessen hinterbliebene Wittwe und die Geschwister Henckel übergegangen.

* * *

* **Diebstahl.** Am Heveliusplatz entdeckten gestern zwei Schutzleute den Arbeiter Johann B., der bei ihrem Anblicke zu entfliehen suchte. Sie verhafteten ihn und nahmen ihm einen Beutel mit Käsen ab. Er gab an, daß er denselben gefunden habe, doch hat sich herausgestellt, daß die Käse von einem größeren, gestern auf einem Rollwagen verübten Diebstahl herrühren.

* * *

* **Verhaftung.** Gestern wurde von der Criminalpolizei der frühere Nachtwächter, jetzige Privatwächter Karl S. in Haft genommen. Er wird mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit beschuldigt. S., der 61 Jahre alt und bisher unbescholten ist, dem auch ein gutes Dienstzeugniß gegeben wird, stellt die Beschuldigungen als einen Racheact dar. Er wurde heute dem Gerichtsgefängniß zugeführt.

* * *

Polizeibericht vom 27. November. Verhaftet: 22 Personen, darunter: 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Lehrling wegen Hausfriedensbruchs, 1 Zimmermann wegen Einschleichens, 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 13 Obdachlose. — Gefunden: 1 Quittungskarte auf den Namen Selma Ferst, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 grauer Kinder-Mantelkragen, 1 Siegelring mit rothem Stein und Wappen, 2 Pfandscheine auf den Namen Rosalie Roth, 1 Arbeitsbuch und 1 Quittungskarte auf den Namen Ferdinand Heinrich, 1 Krankenkassenbuch auf den Namen Theodor Selke, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Zoppot, 26. November. Unter sehr großer Betheiligung fand heute Nachmittag die Bestattung des leider zu früh verstorbenen Herrn Oberlehrer Rühle statt. Nach der Trauerfeier im Hause, bei der der Schwager des Dahingeschiedenen, Herr Pfarrer Hevelke aus Danzig, die Gedächtnißrede hielt und die der Gesangverein „Melodia", dessen Vorsitzender Herr Oberlehrer Rühle gewesen, durch einen Chorgesang schloß, setzte sich der Trauerzug nach unserem Kirchhofe in Bewegung. Voran schritten die Schüler der Johannisschule, prachtvolle Kränze und Blumen tragend, dem Sarge folgten das gesammte Lehrer-Collegium aller Schulen Danzigs mit den Directoren, Vertreter der Bürgerschaft Zoppots mit dem Herrn Amtsvorsteher, Vertreter des Landwehr-Offiziercorps mit dem Herrn Oberstlieutenant Schröder an der Spitze und viele Freunde des Verblichenen. Eine ergreifende Trauerrede des Bruders des Verstorbenen, des Herrn Militäroberpfarrer Rühle-Potsdam, am Grabe und die Einsegnung durch einen zweiten Bruder schlossen die Feier, die in ihrem ganzen Verlaufe Zeugniß ablegte, welch hoher Liebe und Achtung sich der Dahingeschiedene nicht nur bei unserer Einwohnerschaft, sondern bei allen, die ihm in seinem Berufe und Leben nahe gestanden, zu erfreuen gehabt hatte.

-w- **Aus dem Kreise Danziger Höhe,** 26. Novbr. Ein **nichtswürdiges Attentat** ist in der Nacht zu Freitag auf die Frau des Fleischermeisters A. in Grenzdorf versucht worden. Letzterer war mit einer Fuhre Schweine nach Danzig gefahren und hatte seine Frau zu Hause allein gelassen. In der Nacht wurde plötzlich ein Fenster ihrer Wohnung zerschlagen und ein Mann drang in die Stube. Um unkenntlich zu bleiben, hatte derselbe sich um den Kopf eine Schürze gebunden. Frau A., welche vor einiger Zeit vom Schlage gerührt und auf einer Körperseite gelähmt ist, konnte sich des rohen Patrons nicht erwehren und schrie um Hilfe. Zum Glück wurde sie von den anwohnenden Leuten gehört. Diese kamen herbei und nahmen den Eindringling fest, welcher sich nun als der schon mit Gefängniß und Zuchthaus bestrafte Arbeiter D. entpuppte.

s. **Flatow,** 26. Novbr. Am 25. d. M., gegen Abend, brach in der Scheune des Besitzers Pirsing in Prützenwalde bei Kölpin **Feuer** aus, welches im Nu sich auch den anderen Gebäuden mittheilte, so daß sehr bald die beiden Ställe und das Wohnhaus in hellen Flammen standen und ein Raub der Feuersbrunst wurden. Das ganze Gehöft ist niedergebrannt, auch einige Stück Vieh sind umgekommen.

Krone a. B., 24. November. Der Besitzer Julius Hammler in Abbau Sallno hatte Ende April d. J. mit seinem Gespann die Frau des hiesigen Maurers Hamm überfahren und dabei nicht unerheblich verletzt. Wegen eines ähnlichen Vergehens bereits mit acht Tagen vorbestraft, erhielt H. von der Strafkammer in Bromberg für diesen Fall vier Wochen Gefängniß zudictirt. Da sich der Verurtheilte trotz mehrfacher Aufforderung zur Verbüßung dieser Haftstrafe nicht gestellt hatte, so sollte er verhaftet werden. Unter dem Vorwande, sich umkleiden zu wollen, bat er die bei ihm eintretenden Beamten, einen Augenblick zu warten, während er sich in ein Nebenzimmer begab. Nach einer Weile kehrte H. zurück und verzehrte ein Stückchen Wurst. Nach dem Genusse derselben verfiel er in heftige Krämpfe und starb nach wenigen Minuten. Der schleunigst herbeigerufene Arzt constatirte, daß die Wurst eine starke Dosis **Strychnin** enthalte. Der Selbstmörder, welcher nur ein Alter von 41 Jahren erreicht hat, hinterläßt eine Wittwe mit fünf noch unversorgten Kindern.

Bunte Chronik.

* **Ein Novum auf dem Gebiet des Haberfeldtreibens** ist die Verwendung des Velocipeds. Zum letzten Treiben in Schaftlach, so schreibt das „Bair. Vaterland" fuhr schon Abends 8 Uhr ein Trupp von ungefähr 15 Mann per Velociped, jeder einen Havelock an, die Büchse auf dem Rücken, durch Holzkirchen, wobei einem das Malheur passirte, zu stürzen. Kaum war das geschehen, so erscholl ein greller Pfiff, alle sprangen ab und warteten, bis ihr College vom Haberfeld sich wieder aufgerichtet und in den Sattel gesetzt hatte, dann ging es wieder blitzschnell dahin. Daß die Haberer die Gendarmerie bei solchen Feierlichkeiten, bei denen man sie nicht wünscht, anderswohin bestellen, ist kein Novum; auch das nicht, daß die guten Gendarmen jedesmal auf den Leim gehen.

Standesamt vom 27. November.

Geburten: Praktischer Arzt Dr. med. Bogdan Wicherkiewicz, T. — Arbeiter Gustav Koeseling, S. — Maschinist Heinrich Arndt, 1 S. u. 1 T. — Kaufmann Friedrich Wolff, S. — Eisenbahnarbeiter Franz Rajewski, S. — Bierfahrer Albert Wolff, S. — Schneidermeister Gustav Weide, S. — Arbeiter Thomas Borkowski, T. — Holzarbeiter Carl Schulz, S. — Bäckermeister Johannes Brauer, S. — Schlossergeselle Wilhelm Glinka, S.

Aufgebote: Tapeziergehilfe Otto Leegel und Grethe Peters, beide hier. — Arbeiter Martin Kiedrowski und Marie Anna Schneider, beide in Hannover.

Heirathen: Schmiedegeselle Karl Huse und Bertha Polke. — Arbeiter Franz Rusch und Bertha Müller. — Arbeiter Max Ichnowski und Johanna Wogas.

Berichtigung: In den Familien-Nachrichten vom 26. d. fällt unter „Heirathen" fort: Versicherungs-Inspector Berthold Poltrock und Hedwig Fischer.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Arbeiters Friedrich Dobronski, todtgeb. — Dienstmädchen Antonie Wischnewski, 17 J. — Wittwe Albertine Bader, geb. Borchert, 57 J. — T. d. Kesselschmiedegesellen Karl Grünhagel, 3 M. — Schriftsetzer Louis Rosenthal, 64 J. — Kaufmann Albert Brandt, 65 J. — S. d. Bierfahrers Albert Wolff, 2½ Stunden. — Gastwirth Georg Schmiedeke, 66 J.

Danziger Börse vom 27. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—148 M Br.	101—145 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—146 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—144 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—143 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—136 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 140 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141½ M Br., 141 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 144½ M Br., 144 M Gd., transit 110½ M Br., 110 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 145½ M Br., 145 M Gd., transit 111½ M Br., 111 M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 146½ M Br., 146 M Gd., transit 112 M Br., 111½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr feinkörnig per 714 Gr. transit 75 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 77 M, transit 75 M.

Auf Lieferung per November inländ. 111½ M Br., 111 M Gd., per Novbr.-Dezember inländisch 111½ M Br., 111 M Gd., per April-Mai inländ. 117 M Br., 116½ M Gd., unterpoln. 83½ M Br., 83 M Gd., per Mai-Juni inländ. 118 M bez., unterpolnisch 84½ M Br., 84 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogramm kleine 615 Gr. 100 M, russ. 621—680 Gr. 78—95 M.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 80 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 103—106½ M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russische Winter- 155 M bez., Sommer- 132 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 156—158 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 122½ M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,95—3,42½ M bez., Roggen- 3,25—3,27½ M bez.

Rohzucker fest, Rendement 88⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 9,90 M bez., 9,95 M Gd., Rendement 75⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 7,85 M bez. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. November. Wind: NW.

Angekommen: Der Pommer, Kessel, Grangemouth, Kohlen.

Gesegelt: Gelert (SD.), Cote, Gefle, leer. — Alice (SD.), Pettersson, Stockholm, Getreide. — Delbrück (SD.), Jantzen, Bremen, Holz und Güter.

27. November. Wind: NW.

Angekommen: Paul Gerhard, Neitzke, Grangemouth, Kohlen. — Dagmar (SD.), Christophersen, Bergen, Heringe.

Gesegelt: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel (via Königsberg), Güter. — Gozo (SD.), Rowan, Hull, Güter.

Nichts in Sicht.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 27. Novbr. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 576 Stück. Tendenz: Zu Preisen des letzten Sonnabends ziemlich geräumt.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 9252 Stück. Tendenz: Langsam, aber ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 45—46 M, 2. Qual. 42—44 M, 3. Qualität 39—41 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1623 Stück. Tendenz: Ruhiges Geschäft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 60—64 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 56—59 Pf., 3. Qualität 52—55 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 1404 Stück. Tendenz: Circa 700 Stück zu Preisen des letzten Sonnabends abgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der
am 2. Dezember d. J.
stattfindenden Volkszählung werden
freiwillige Zähler
gesucht. Befähigte Männer, welche bereit sind, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, wollen sich schleunigst schriftlich oder mündlich in unserem I. Geschäftsbureau, Langgasse Nr. 47, 2 Treppen, melden. (33420

Danzig, den 16. Novbr. 1895.

Der Magistrat.
Baumbach. Toop.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von ungefähr 29 510 Raummeter Kiefern-Kloben, 4960 Raummeter Kiefern-Knüppel wird hierdurch Termin auf
Montag, den 16. Dezember 1895, Vormittags 11 Uhr,
im Rehlipp'schen Gasthause zu Schönau bei Schwetz
anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe in Schönau am schiffbaren Schwarzwasser unweit der Bahnstation Schönau.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt: auf 3 M 50 ₰ für 1 Raummeter Kiefern-Kloben, 3 M für 1 Raummeter Kiefern-Knüppel.
2. Bei kleineren Holzmengen bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzmengen ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 15. März 1896 einschließlich bei der Königlichen Forstkasse in Osche einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (23583

Marienwerder, 23. Novbr. 1895.

Der Regierungs- u. Forstrath.
gez. Feddersen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ohra, Blatt 73 und Blatt 371, auf den Namen des **Johannes Tetzmer** eingetragenen, zu Ohra belegenen Grundstücke
am 24. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Ohra Blatt 73 ist mit 101,37 M Reinertrag und einer Fläche von 5,9 Hektar zur Grundsteuer, mit 195 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Ohra Blatt 371 mit 9,06 M Reinertrag und einer Fläche von 55 Ar 10 Quadratm. zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (23564
am 25. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 22. November 1895.

Kgl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Benno Flatow** zu Stuhm ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf (23582
den 3. Dezember 1895, Mittags 12 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, bestimmt.

Stuhm, den 26. Novbr. 1895.

v. Studzieński,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Der jüdische Confirmanden-Unterricht

beginnt am **2. Januar 1896** und wird im Sitzungssaale der Synagogen-Gemeinde ertheilt.

Anmeldungen nehme ich täglich entgegen. (23180

Rabbiner **Dr. Posner,**
Brodbänkengasse 9, 1 Treppe.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 28. November:
Vortrag des Secretärs der Kaufmannschaft
Herrn **Dr. Fehrmann**
über (23611
„Das Geld".

Der Vortrag beginnt pünktlich um 8¼ Uhr.

Der Vorstand.

Für Rettung v. Trunksucht!

vers. Anweis. nach 18jähr. approbirter Meth. zur sof. radicalen Beseitig., mit, auch ohne Vorwiss. zu vollz., keine Berufsstörg., unt. Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmark. beizufüg. Man adress.: „Privat-Anstalt **Villa Christina** bei **Säckingen, Baden."** (880

Dr. med. Volbeding

homöopatischer Arzt
Düsseldorf, Königsallee 6,
behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chron. Krankheiten.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom **9.—14. Dezember 1895.**

Hauptgew.: 100 000 M., 50 000 M., 25 000 M. etc.

16 870 Geldgewinne mit **575 000 M.**

à Loos **3 Mk. 30 Pf.** Liste und Porto 30 Pf. extra, 10 Loose **32 Mk.**
Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

A. W. Kafemann

Danzig.

Buchdruckerei,
Stereotypie und Galvanoplastik, Buchbinderei.

Druck von Zeitungen, Zeitschriften, Werken.

Reichhaltiges Schriftmaterial, Dampfbetrieb.

Massenauflagen in Rotationsdruck.

Kosten-Anschläge auf Anfrage.
Billige Preisstellung.

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.

Die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende Anstalt zahlt z. B. 50 Jährigen 6¾ %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13⅔ % Leibrente. (2639

Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.
Prospecte und nähere Auskunft bei:
Herrn **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.

Neu! Steinbrück's Neu!

Taschen-Inhalations-Apparat

D. R. G. M. Nr. 48 146
gegen Asthma, Hals- u. Lungenleiden.
Große Erfolge. — Prospecte gratis. (23488
M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 36.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Errichtet **1835.** **Karlsruhe.** Erweitert **1864.**

Lebensversicherung.

100 Millionen Mark Vermögen.
83,574 Versicherungen
über 341 Millionen Mark Kapital.

Reine Gegenseitigkeit; ganzer Ueberschuß den Versicherten
Unanfechtbarkeit und **Unverfallbarkeit** der Versicherungen.
Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
Dienstcautionen an Beamte.
Verträge mit vielen Behörden u. Vereinen.

Vertreter in Danzig: (23600
Otto Lettow, Oberinspector, **Grüner Weg Nr. 15,**
Wilhelm Jacobi, General-Agent, **Münchengasse 26,** I.
Alfred Broesecke, General-Agent,
Comtoir: **Poggenpfuhl 63, I.**
E. Assmann, General-Agent, **Mirchauerweg 1 in Langfuhr.**

Internationale Ausstellung Kiel 1896 für Schiffahrt und Fischerei.

Um vielfachen uns geäußerten Wünschen zu entsprechen, haben wir den Termin, bis zu welchem Anmeldungen spätestens erfolgen müssen, definitiv auf den **15. Januar 1896** festgesetzt.

Der Vorstand.
(23514

Verlag von A. Bagel, Düsseldorf. Preis eleg. geb. Mk. 3,—. **Neu!**

Vorräthig in den Buchhandlungen.

Erich's Ferien.

Eine Erzählung für die Jugend; auch für ältere und alte Leute ohne Schaden zu lesen; nur müssen die Herzen jung sein.

Von H. Brandstädter, Gymnasiallehrer in **Insterburg.**

Mustergültige Sprache, Vaterlandsliebe und eine edle Begeisterung für alles Gute und Schöne, endlich ein wirklicher, herzerquickender Humor, der unter Thränen lacht, äussern sich in dieser Erzählung vom Nidder Strande an der blauen Ostsee und sind geeignet, dieselbe zu einem Lieblingsbuche der deutschen Jugend zu machen. — Das Buch ist von hochangesehenen Schriftstellern und Schulmännern warm empfohlen.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräutertheees, welcher echt in Packeten à 1 *Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
" " Delffs, Heidelberg,
" " Eichhorst, Zürich,
" " Emmert, Bern,
" " Frerichs (†), Berlin,
" " Gairdner, Glasgow,
" " Gietl (†), München,
" " Forster, Birmingham,
" " Freund, Straßburg i. E.
" " v. Hebra, Wien,
" " Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
" " Kohlschütter, Halle a. S.
" " Korczynsky, Krakau,
" " Lambl, Warschau,
" " Lücke, Straßburg i. E.,
" " Martins, Rostock i. M.,
" " v. Nussbaum (†), München,
" " Reclam (†), Leipzig,
" " v. Rokitansky, Innsbruck,
" " Schaaffhausen, Bonn,
" " I. Soederstädt, Kasan,
" " Spencer, Bristol,
" " Stintzing, Jena,
" " v. Stoffella, Wien,
" " Virchow, Berlin,
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker ꝛc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

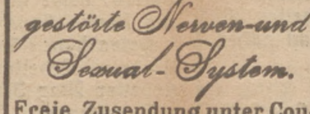
Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes u. dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,** trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf u. Brust** ꝛc. hochgeschätzt.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind wegen ihrer milden Wirkung als
Blutreinigungsmittel
sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe
vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das



Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 28. November:
7. Novität! Zum 1. Male: **7. Novität!**

Mignon.

Oper in 3 Acten nach Goethe von **Michel Carré** und **Jules Barbier.** Deutsch von **Ferd. Gumbert.**
Musik von **Ambroise Thomas.**
Regie: **Josef Miller.**
Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Neue Decoration: „Neue Landschaft"
aus dem Atelier von **Moritz Wimmer.**

Personen.

Mignon	Josefine Grinning.
Philine	Johanna Richter.
Wilhelm Meister	Alexander Wellig.
Lothario	Hans Rogorsch.
Laertes	Alex. Calliano.
Jarno	Josef Miller.
Friedrich	Heinrich Groß.
Antonio	Emil Davidsohn.

Zigeuner, Schauspieler, Herren und Damen, Bürger, Bauern, Bäuerinnen. Die ersten 2 Acte spielen in Deutschland, der dritte Act in Italien 1790.

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der Armen- und Krankenpflege in Ohra-Stadtgebiet

Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 7½ Uhr,
im Saale der „Ostbahn" (Fr. Mathesius) zu Ohra,
unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Clara Banselow,** des Pianisten Herrn **Haupt,** mehrerer **hochgeschätzter Dilettanten,** sowie des **„Danziger Sängerbund"** unter Leitung des Herrn **Haupt.** — Concertflügel von Blüthner aus dem Pianofortemagazin des Herrn Lipczinski. — Nach dem Concert zwei Reihen lebender Bilder: I. mit Bezug auf die Weihnachtsbescherung, II. Scenen aus „Dornröschen". (23454

Eintrittskarten: Numerirter Platz 1 M, unnumerirt 50 ₰.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.

Garantie Stempel.

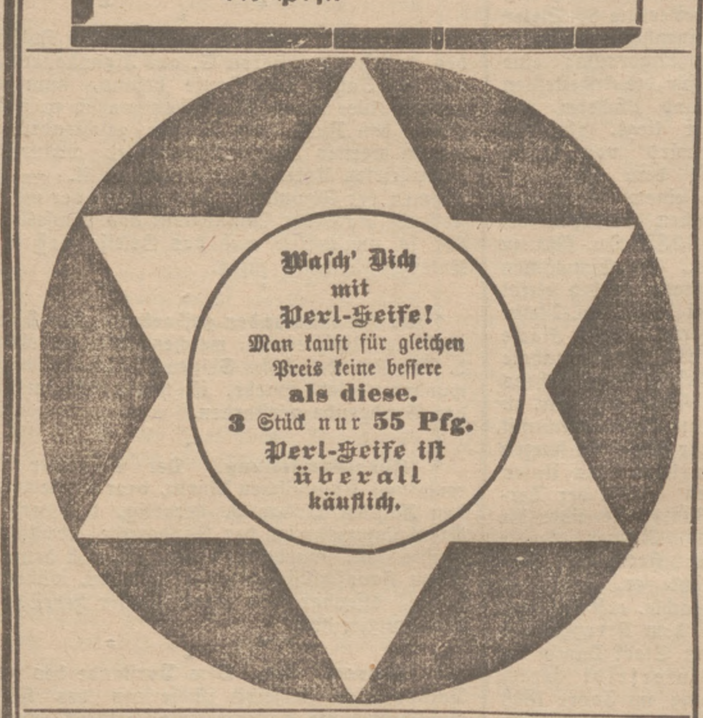
fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen,** einfache Mk. 1—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —.40, 1,80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100-maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volks-Kalender für 1896.
(Verlag von **A. W. Kafemann**-Danzig.)

Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pfg., bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.



Sehr hoher Nebenverdienst.

Personen jeden Standes können sich bei Verwendung ihrer freien Zeit leicht mehrere Tausend Mark jährlich verdienen. Off. unt. **V. 7145** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Ein kräftiger Hausdiener, der mit allen Arbeiten bewandert ist, bittet um Beschäftigung. Zu erfragen **Rittergasse 29,** part.

Jede Namenstickerei

wird gut und billig **Tobiasgasse 8,** Hange-Etage, angefert.

Deutsche Moden-Zeitung
1 Mark Vierteljährlich.
Man verlange per Postkarte eine Probenummer von d. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten.

Männer-Gesang-Verein „Libertas"

feiert **Sonntag, den 1. Dezemb.,** sein erstes (23502
Wintervergnügen
im großen Saale des **Bildungs-Vereinshauses,** Hintergasse 16, bestehend in Gesang, musikalisch. und theatralischen Aufführungen mit darauffolgendem Tanzkränzchen, wozu die Mitglieder, deren Angehörige und durch Mitglieder eingeführte Gäste höfl. eingeladen werden.

Anf. 7 Uhr. Entree 30 ₰ à Pers.

Der Vorstand.

700 Ctr.

Schnitzel

hat zur Abfuhr von Praust zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition dies. Zeitung.



Meine Waffe
ist prima regulirte Uhren, billig ist mein Ziel! Genfer Goldin, wie echt Gold, 3 Deckel M 10.—, Silber-Cylinder, M 10.—; Silber-Anker, 15 Steine, M 13.—; oxydirte Bismarckuhr (sogenannt) Anker-, Kalender-, Sekunden-, Minuten-, Stunden-, Tages-, Monats-, Mond-Anzeiger, M 20; Silb.-Anker, 3 Deckel, System Glashütte, ff. M 24.—; Silb.-Anker, 3 Deckel ½ Chronometer, best. Ankeruhr d. Schweiz M 26—. Alles porto- u. zollfrei. Catalog m. 300 Neuheiten gratis. — Schweizer Taschenuhren-Fabrik **D. Clecner, Zürich,** Schweiz. (23586

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.,
heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nurv. 12—2, 6—7 (auch Sonnt.) Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg. (534

Ein birkener, dunkel polirter Tisch, passend zum Restaurant, zu verkaufen **Niedere Seigen 17,** parterre.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Illustrirte Oktav-Hefte

von

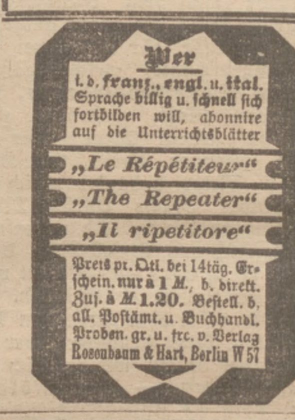
UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte
Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft
Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.



Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden ꝛc.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß ich nicht der Verfasser der Brochüre:
„Der Fluch der Keuschheit von —t."
bin; der sensationelle Titel der Schrift mir vielmehr Widerwillen einflößt. Sollten übrigens in der Brochüre dieselben Anschauungen vertreten sein, wie vor Kurzem über das gleiche Thema in dem „gelesensten (!) Blatte der Provinz", so zeichne ich als herzlich lachender Gegner: (23590

Ernst Ewert,
Schriftsteller.